

Der Schein trügt

Klimaaktivist*innen kleben sich an Strassen fest, bewerfen Kunstgemälde mit Kartoffelbrei und Gebäude mit Farbe oder besetzen Wälder. Diese Methoden sind freilich fragwürdig, die Anliegen aber durchaus legitim. Das Wetter spielt immer öfter (nicht nur im April) verrückt. Regelmässig wird die Welt von Dürren, Waldbränden, Überschwemmungen, Stürmen und dergleichen mehr heimgesucht, worunter Bevölkerung und Natur leiden. Gleichzeitig haltet ihr, werte Leser*innen, gerade ein Heft in den Händen, dass ihr in einer Plastikfolie zugestellt erhalten habt. Ich könnte mir vorstellen, dass das bei der einen oder dem anderen schon Fragen aufgeworfen hat. Aber: Die Dinge sind nicht immer so, wie sie scheinen. Gemäss Roger Schneider von der Schneider Druck AG, ist zwischen gestrichenem und ungestrichenem Papier zu unterscheiden. Nach der Herstellung ist Papier immer ungestrichen. Die Papieroberfläche ist somit offen und das Papier wirkt dadurch rauher und natürlicher. Die Oberfläche des gestrichenen Papiers wird hingegen mit einem sogenannten Strich versehen. Für diese Veredelung wird ein Streich als Bindemittelauftrag verwendet, der die Papieroberfläche schliesst und sie glatter, stabiler und weisser wirken lässt. Der Glanz ergibt sich durch den Druck von Walzen, die das Papier glätten. Gestrichenes Papier eignet sich sehr gut für den Recycling-Prozess, da die Druckfarbe nicht in die Papierfasern eindringen kann. Für das STBinfo wird ein ungestrichenes Papier verwendet. Die Schneider AG verwendet zudem nur FSC zertifiziertes Papier. FSC® steht für «Forest Stewardship Council®». Es ist ein internationales Zertifizierungssystem für nachhaltigere Waldwirtschaft. Das wichtigste Ziel des FSC ist es, dass die Wälder unserer Erde gleichzeitig umweltgerechter, sozialverträglicher und ökonomisch tragfähiger genutzt werden. Zwar wird dem FSC-Siegel vorgeworfen, nicht perfekt zu sein, aber gemäss WWF ist das FSC-Siegel das anspruchsvollste, das zurzeit international gefunden werden kann.

Eine im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) im September 2021 durchgeführte Ökobilanz-Studie kommt zum Schluss, dass Versandhüllen die Umwelt nur wenig belasten. Zur Veranschaulichung hält die Studie fest, dass die Umweltauswirkungen von Versandhüllen einer Monatszeitschrift pro Jahr und Exemplar denen einer Autofahrt von 300 bis 1100 Metern entsprechen. Die beste Umweltbilanz weist die biogene Folie aus Kartoffelstärke auf, gefolgt von der aus fossilen Rohstoffen hergestellten Folie. Auf dem dritten Platz liegt das Recyclingpapier-Couvert. Gemäss der Studie unterscheiden sich die Umweltauswirkungen dieser drei Verpackungsarten kaum. Kunststoffverpackungen schaden aufgrund ihres geringeren Gewichts der Umwelt weniger als diejenigen aus neuem Papier. Dies liegt vor allem daran, dass die Kunststofffolien wesentlich dünner sind und entsprechend einen geringeren Rohstoffaufwand erfordern (<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/dossiers/verpackun-gen-von-magazinen-im-vergleich-die-umwelt-erscheint-neu-im-biokleid.html>).

Ein Versand ohne Verpackung wäre zwar möglich, aber mit erheblichen Mehrkosten pro Heft verbunden, da für die Post wesentlich höherer Sortier- und Bearbeitungsaufwand entsteht.

Zusammenfassend kann ich festhalten:

- das STBinfo wird auf Umweltfreundliches Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft gedruckt;
- wer seine STBinfo im Altpapier entsorgt, kann sich darauf verlassen, dass sie sich gut recyceln lässt;
- die Umweltbilanz der Verpackungsfolie ist (verblüffend) gut.

Fazit:

Es ginge noch besser, aber wir sind nicht so schlecht unterwegs. Das STBinfo darf mit einigermaßen ruhigem Gewissen «konsumiert» werden – viel Spass dabei!

Roger Schneider